

Kenner – Liebhaber – Dilettant

dtsh. Kenner, Substantiv zu kennen (mhh. kennære, 14. Jh., im Sinne von Erzeuger), seit dem 16. Jh. in der heutigen Bedeutung belegt; die seit dem frühen 18. Jh. hervortretende Verwendung in bezug auf schöne Wissenschaften und Künste wohl unter Einfluß von franz. connoisseur (nach Grimm, *Dtsch. Wörterbuch* V, 1873, Art. *Kenner*);

dtsh. Liebhaber, Substantiv zu liebhaben (mhd. liephaber), dazu Liebhaberei (18. Jh.); die mus. Verwendung in Entsprechung zu ‚Liebhaber der Kunst‘ (diese Wendung seit ca. 1500; 1588 als Übers. von philomusus und philologus belegt; nach Grimm V, Art. *Kunstliebhaber*); neben Liebhaber im 17. und frühen 18. Jh. auch Liebender, substantiviertes Partizip Präsens von lieben, z. B. Geschicht-Liebender (17. Jh.), Music-Liebender (J. D. Heinichen 1711);

beide Ausdrücke erscheinen seit der 1. Hälfte des 18. Jh. in bezug auf schöne Wissenschaften und Künste auch als Begriffspaar; Belege nach Grimm, Art. *Kenner*: „wie er nicht nur ein Kenner und Liebhaber der Poesie [sei]“ (J. U. König 1729), „von diesem Liebhaber und Kenner der Künste“ (Winkelman 3, 246);

ital. dilettante, substantiviertes Part. Präs. von ital. dilettare, ergötzen (aus lat. delectare), in der Bedeutung ‚nicht-berufsmäßiger Kunstaustübender‘ zuerst bei F. Baldinucci, *Notizie de’ professori del disegno* (zw. 1681 u. 1728) belegt (nach S. Battaglia, *Grande Diz. della Lingua Ital.*, Turin 1966); dtsh. Fremdwort Dilettant (seit 1769 belegt; in ital. Form seit 1764, nach H. Schulz, *Dtsch. Fremdwörterbuch* I, Straßburg 1913, 144), dazu Dilettantismus (seit Ende des 18. Jh.) zunächst in der Form Dilettantism (so bei Schiller 1795).

I. In einer ersten, seit dem späten 17. Jh. nachweisbaren mus. Verwendungstradition bezeichnet der Ausdruck Liebhaber den NICHTPROFESSIONELLEN MUSIKAUSÜBENDEN und KOMPONIERENDEN im Gegensatz zum Berufsmusiker.

II. Das seit Mitte des 18. Jh. in mus. Zusammenhang hervortretende Begriffspaar Kenner – Liebhaber bezieht sich auf DIE ZUSAMMENSETZUNG DES PUBLIKUMS.

(1) Seine mus. Verwendungsweisen knüpfen an die entsprechenden Ausdrücke der franz. Kunsttheorie, CONNOISSEUR und AMATEUR, an.

(2) Das dtsh. Begriffspaar erscheint im mus. und ästhetischen Schrifttum zunächst als Klassifikation der mus. Rezipienten in einem GEBILDET-RATIONALEN und einem UNGEBILDET-EMOTIONALEN HÖRTYPUS.

(3) Es erfährt seine für die Musikkritik des späten 18. und frühen 19. Jh. gültige terminologische Ausprägung im Sinne der Gegenüberstellung von KOMPETENTEM KRITIKER und NUR GEFÜHLSMÄSSIG URTEILENDEM LAIEN durch J. G. Sulzer (1771).

(4) In der mus. Publizistik des späten 18. und frühen 19. Jh. lassen sich unter pragmatischem Aspekt zwei gegensätzliche Verwendungsweisen des von Sulzer fixierten Begriffspaares unterscheiden: (a) eine PÄDAGOGISCH MOTIVIERTE, (b) eine POLEMISCHE.

(5) Im späten 18. Jh. zeichnet sich eine UMWERTUNG des Begriffspaares ab.

III. (1) Der ital. Ausdruck dilettante ist seit dem späten 17. Jh. in mus. Zusammenhang als Bezeichnung NICHTPROFESSIONELLER KOMPONISTEN und MUSIKER zu belegen.

(2) Der seit 1764/69 im Dtsch. nachweisbare Ausdruck Dilettante/Dilettant scheint sich in mus. Zusammenhang zunächst als Bezeichnung für den NICHTPROFESSIONELLEN MUSIKAUSÜBENDEN oder KOMPONIERENDEN, d.h. als Synonym für Liebhaber (im Sinne von I.), durchgesetzt zu haben.

(3) Dem auf Goethe und Schiller zurückgehenden pejorativen Dilettantismusbegriff setzt die mus. Publizistik in der 1. Hälfte des 19. Jh. eine SOZIALPSYCHOLOGISCH ORIENTIERTE POSITIVE Dilettantismusauffassung entgegen, die die GESAMTHEIT DER AUSSERBERUFLICHEN MUSIKALISCHEN TÄTIGKEITEN (einschl. Rezeption) umfaßt.

(4) Für die Bedeutungsentwicklung von Dilettant und Dilettantismus sind nach 1850 in mus. Bereich zwei Tendenzen bestimmend: einerseits EINENGUNG AUF DEN AUSÜBENDEN BZW. AUF AUSÜBUNG, andererseits eine allmählich zunehmende NEGATIVE WERTUNG.

Erich Reimer, Freiburg i.Br.

1974

HmT – 4. Auslieferung, Sommer 1975